"Gaminger Initiative" in der Schweiz : militärische Vertrauensbildung in Mitteleuropa

Autor(en): **Wirz, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-65296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Innerhalb der nächsten zwei Jahre kann der MilBeob mit einem Einsatz rechnen. Unser Land ist zurzeit im Nahen Osten, in Ex-Jugoslawien, Georgien und Tadschikistan engagiert.

Mit Unterstützung meiner Familie stellte ich bei der Firma Antrag auf «Urlaub unbezahlt» und wurde für ein Jahr freigestellt. Für die Dauer meines Einsatzes erhielt ich vom EMD eine Anstellung zu Instruktor-Bedingungen. Die UNO entschädigt die Offiziere mit einer Tagespauschale für Unterkunft und Verpflegung.

Die Schweiz ist mit fünf MilBeob in Georgien vertreten. Als neutrale Schweizer haben wir einen guten Ruf bei den Konfliktparteien. Um einen möglichst grossen nationalen Ausgleich zu schaffen, werden die Nationen auf alle Sektoren verteilt.

Fliessend Englisch zu sprechen gehört neben einer sicheren Fahrzeugführung zu den Minimalanforderungen. Toleranz, gesunder Menschenverstand, ehrliche Selbsteinschätzung und Teamgeist helfen, das Restrisiko klein zu halten. Weder Rambos sind gefragt noch Einstellungen wie «Hier kommt ein Schweizer, der Euch zeigt, wie man Frieden macht». Obwohl wir von den Profis hie und da als Reservisten belächelt werden, brauchen wir mit unserer Ausbildung, gesamthaft gesehen, keinen Vergleich zu scheuen.

Trotz der Sprachenvielfalt wie Georgisch, Abchasisch, Svanetisch sowie Mingrelisch bleibt Russisch die Umgangssprache der Einheimischen. Daher ist der Einsatz von Dolmetschern für die meisten Mil Beob unumgänglich. Die Präsenz der UNO ist in der Bevölkerung willkommen.

Auch nach einigen gefährlichen Situationen unterstütze ich den Grundsatz des «Unbewaffnet-Seins». Die Versuchung, die Situation selber in die Hand zu nehmen wäre, würden wir Waffen tragen, zu gross.

Obwohl Minen und kriminelle Splittergruppen zu den grössten Gefahren zählen, blieb die UNOMIG davon weitgehend verschont.

Motivation

Warum begibt sich jemand freiwillig in ein Krisengebiet, setzt sich Gefahren aus und trennt sich zudem noch von seiner Familie?

Diese Frage muss ich oft beantworten. Es gibt Leute, die reden vom Frieden, andere bezahlen dafür und ich wollte aktiv in einer Organisation mitmachen, die sich für die Friedenserhaltung einsetzt. Erfahrungen sammeln in einem militärisch multikulturellen Umfeld innerhalb der UNO, Abwechslung, Herausforderung, neue Länder, andere Sitten, neue Sprachen waren weitere Gründe dafür. Aber familienfreundlich war das Jahr nicht, sondern vielmehr ein Prüfstein für die Beziehung.

Zusammenfassend gesehen war es aber eine gute Sache. Obwohl die Vereinten Nationen als solche nicht unbedingt effizient sind, sein werden oder vielleicht gar nicht sein müssen, weil ja dann nur noch einige privilegierte Nationen teilnähmen; so ist es doch erstaunlich, wie so viele Nationen mit zum Teil unterschiedlichen Einstellungen und Ansichten es fertig bringen, am gleichen Strick in die gleiche Richtung zu ziehen. ■

«Gaminger Initiative» in der Schweiz: Militärische Vertrauensbildung in Mitteleuropa

Die achte erweiterte Präsidiumssitzung der «Gaminger Initiative» fand unter Leitung von Oberst im Generalstab Charles Ott vom 29. bis 31. Januar 1998 in Genf statt. Miliz- und Reserveoffiziere aus allen acht mitteleuropäischen Mitgliedsländern nahmen teil. Gastgeber und Veranstalter war die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG). Divisionär Louis Geiger, Berater des IKRK bei den Streitkräften und Präsident der SOG-Kommission International, orientierte über die internationalen humanitären Einrichtungen mit Standort Genf. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), das Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum, das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP) sowie der Sitz der Organisation der Vereinten Nationen – weltweit das zweitgrösste UNO-Zentrum nach New York (USA) – wurden besucht und das im Entstehen begriffene Genfer Internationale Zentrum für humanitäre Minenräumung vorgestellt.

Die «Gaminger Initiative» ist ein Zusammenschluss mitteleuropäischer Offiziersgesellschaften und Reservistenverbände als militärische Milizorganisationen. Die Mitgliedsländer sind die Bundesrepublik Deutschland, Kroatien, Österreich, Schweiz, Slowenien, Slowakische Republik, Tschechische Republik und Ungarn. Die Arbeitsgemeinschaft wurde in der niederösterreichischen Kartause Gaming gegründet. Bezweckt wird die militärische Vertrauensbildung in Mitteleuropa durch Erfahrungsaustausch, Wissensvermittlung und fachtechnische Zusammenarbeit unter den entsprechenden Streitkräften.

Im Mai 1998 wird in Österreich eine Aussprache der Generalstabschefs der Streitkräfte der «Gaminger»-Mitgliedsländer stattfinden. Behandelt werden die Möglichkeiten der militärischen Zusammenarbeit in Ausbildung und Ausrüstung des Führungskaders, insbesondere in der Kommunikation. Miliz- und Reserveoffiziere werden über ihre internationalen Einsätze und über das Zusammenwirken zwischen den Streitkäften und den zivilen Behörden berichten.

Im November 1998 werden die Vorsitzenden der parlamentarischen Verteidigungsausschüsse der Mitgliedsländer auf Einladung von Nationalrat Bonny in Bern das Thema «Wehrpflicht versus Berufsarmee» erörtern. Bei allen bereits 1990 vor der Auflösung des Warschauer Paktes begonnenen internationalen Aktivitäten der «Gaminger Initiative» geht es darum, die ostmitteleuropäischen Staaten im veränderten Umgang mit ihren sich wandelnden Streitkräften zu unterstützen. Dazu gehören Aufbau und Abläufe einer Sicherheitspolitik nach Vorbild der westlichen Demokratien.

Oberst Heinrich Wirz,
Militärpublizist SFJ/BR